



Caroline B. Cooney

Lösegeld für Mercy Carter

Aus dem Amerikanischen von Irmela Brender

Carlsen 2004 • 256 Seiten • 14,50 (ab 12)

Amerikanische Geschichte ist Kindern und Jugendlichen – wenn überhaupt – nur aus der neueren Zeit bekannt. Wenige nur wissen, dass bereits Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts die beiden großen Kolonialmächte England und Frankreich im damaligen Neu-England einen bitteren Krieg um die dortige Vorherrschaft geführt haben.

Die Handlung unserer Geschichte fällt in das Jahr 1704 und ist durch historische Tatsachen, die die Autorin Caroline B. Cooney selbst in Archiven recherchiert hat, verbürgt: Indianer überfallen den kleinen Ort Deerfield in Massachusetts mitten im Winter, töten einen Teil der Dorfbewohner und entführen die Überlebenden. Unter den Letzteren befindet sich auch die gerade erst elfjährige Mercy Carter. Sie werden gezwungen, sich mitten im Winter durch tiefen Schnee nach Norden mit den Indianern zu kämpfen. Unerbittlich erscheinen die Feinde: Wer zu schwach ist oder krank, wird getötet und zurückgelassen. In dieser Situation muss Mercy nicht nur um ihr Überleben kämpfen, sondern auch um das ihrer Geschwister und Leidensgefährten. Trotz der Feindschaft gewinnt Mercy Zutrauen und Vertrauen zu den Indianern, erlernt ihre Sprache. Als sie dann in das Indianer-Dorf am St. Lorenz-Strom angekommen sind, ist sie fast schon eine halbe Indianerin. Während die Entführten und die Indianer auf das Lösegeld warten, muss Mercy erstaunt feststellen, dass die Indianer katholisch und sehr gesittet sind. Ein ebenso großer Schock ist es für sie, die Puritanerin, mit Katholiken zusammenzukommen...

Cooney hat in diesem Buch ein historisches Ereignis in eine gut erzählte Geschichte eingekleidet. Sie vermag es, das Denken der Puritaner in der damaligen Zeit und ihr Handeln glaubhaft und nachvollziehbar zu machen. So nimmt man als Leser erstaunt und für unsere heutige "moderne" Auffassung völlig unfassbar zur Kenntnis, dass für jeden Fehlschlag, für jedes Misslingen eine Bestrafung durch Gott wegen einer noch so kleinen Sünde oder eines Fehltrittes angeführt wird. Nicht minder gut gelingt es der Autorin, aus dem Schock der ersten Begegnung das innere Wachsen des jungen Mädchens an ihrer Aufgabe, sich um andere zu kümmern, und an dem kulturellen Unterschied zu zeichnen; die inneren Monologe und die Gespräche mit anderen zeigen dies.

Zugleich kann der Leser mit Mercy eine andere Sicht auf Menschen und ihre Lebensweise gewinnen. Aus der Geschichte (im wahrsten Sinne des Wortes) heraus wird er zum Nachdenken über seine eigene Befindlichkeit angeregt.

Zudem erhält er fundierte Geschichtskennntnisse, wie sie nicht in den heutigen Geschichtswerken zu finden ist, beispielsweise über die Hintergründe der Beteiligung der Franzosen und die Tatsache, dass die Indianer letztendlich nur Handlanger der Franzosen waren.

Angenehm ist die schlichte, sachliche Sprache der Autorin. Ein übersichtlicher Satzbau wie auch eine gute Kapiteleinteilung sind weitere positive Punkte, die das Buch sehr empfehlenswert machen.

Elmar Broecker

